* **Deutscher Reichstag.** Am Donnerstag beschäftigte sich das Haus mit der Beratung der von den Abgg. Förster (Antis.) und Metzner (Zentr.) auf der einen und dem Abg. Blos (Soz.) auf der andern Seite gestellten Anträgen betr. Aufhebung des Impfgesetzes. Nachdem die Abgg. Förster (Antis.) und Reißhaus (Soz.) die Anträge begründet, wiesen die Abgg. Kruse (nat.-lib.) und Langerhans (frs. Vp.) als Fackleute die Angriffe des Vorredners gegen die medizinische Wissenschaft zurück. Abg. Langerhans erinnerte an die Fortschritte, welche die Therapie der Infektionskrankheiten seit Jenners Erfindung gemacht habe und hob hervor, daß die Wissenschaft noch heute auf diesem Wege weiter arbeite. Staatssekretär von Bötticher versicherte, daß die Anträge auf Annahme im Bundesrat nicht zu rechnen haben würden und stellte zugleich weitere Erleichterungen bezüglich der Ausübung der Zwangsimpfung in Aussicht. Das Verlangen des Abg. Förster, die Anträge an eine Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt.

Am Freitag begann die Beratung des Kolonialetats. Nach einem Referat des Prinzen Arenberg über die Verhandlungen der Kommission kam es zunächst zu einer Auseinandersetzung zwischen Abg. Schall (kons.) und dem Direktor Kayser über die Frage der Missionen und des Branntweinhandels in den Kolonien. Abg. Bebel (Soz.) ging ausführlich auf die Fälle Leist, Wehlau und Dr. Peters ein. Namentlich führte er eine Menge einwandfreier Zeugen zum Beweis dafür an, daß Peters als Chef der Kilimandscharo-Station einen Neger und eine Negerin habe hängen lassen, nur weil die Negerin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, sich mit dem betreffenden Neger, einem Diener der Station, eingelassen hatte. Direktor des Kolonialamts Kayser trug unter großer Entrüstung des Hauses das Verfahren des Dr. Peters vor. Die wegen des Vorfalls in der Kilimandscharo-Station angestellte Untersuchung habe ergeben, daß der Neger wegen Diebstahls und die Negerin wegen wiederholten Entlaufens zu feindlichen Stämmen gehängt worden seien. Peters habe dies nach seiner Erklärung thun müssen, um seine Autorität aufrecht zu erhalten. Abg. Lieber (Zentr.) erklärte, daß, sowohl wenn die Darstellung des Abg. Bebel als die des Direktors Kayser richtig wäre, Peters in der schimpflichsten und gemeinsten Weise gehandelt habe.

— Am Samstag wurde die Kolonialdebatte fortgesetzt, in welcher das Vorgehen Dr. Peters noch einmal einer scharfen Kritik unterzogen wurde.

* Die **Budgetkommission des Reichstages** hat einen Antrag des Abgeordneten Dr. Lieber, wonach die Hälfte des Ueberschusses der den Bundesstaaten zustehenden Ueberweisungen aus den Erträgen der Zölle, Tabaksteuer, Branntweinverbrauchsabgabe und Zuschlag zu denselben, sowie an Reichsstempelabgaben für Wertpapiere u. s. w. über die Matrikularbeiträge zur Verminderung der Reichsschuld zurückzuhalten ist, einstimmig genehmigt.

Zum Börsengesetz hat Graf Kanitz (kons.) den Antrag eingebracht, über die Zulassung, ausländischer Wertpapiere zum Börsenhandel durch eine Hauptzulassungsstelle beschließen zu lassen, welche in Berlin ihren Wohnsitz hat, aus 20 Mitgliedern besteht und vom Bundesrat auf 5 Jahre zu wählen ist. Die Hälfte der Mitglieder wird auf Vorschlag der Handelsorgane gewählt.

* Dem **preußischen Abgeordnetenhause** ging ein Antrag von Seiten der konservativen Partei zu, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wonach von gewerbesteuerpflichtigen Warenhäusern, Bazaren, Versandtgeschäften und ähnlichen Unternehmungen eine besondere aufsteigende Betriebssteuer erhoben und den Kreisen überwiesen wird, ferner eines Gesetzentwurfs, wonach die Steuersätze der Besteuerung des Wanderlagerbetriebes erhöht werden.

* **Der Bestand der deutschen Kauffahrteiflotte** an registrierten Fahrzeugen mit einem Bruttoraumgehalt von mehr als 50 cbm belief sich am 1. Januar 1895 auf 3665 Schiffe mit einem Gesamtraumgehalt von 1 553 901 Register-Tons Netto, wogegen am 1. Januar 1890 3594 Schiffe mit 1320 721 Register-Tons vorhanden waren. Unter den Schiffen waren am 1. Jan. 1895 2622 Segelschiffe mit 660 856 Register-Tons und 1043 Dampfer mit 893 046 Register-Tons, während am 1. Jan. 1890 die Zahl der Segelschiffe, 2779 mit 702 810 Register-Tons, der Dampfer 815 mit 617 911 Register-Tons betrug. Ergeben die Letztgenannten Zahlen für Segelschiffe 77,3%, für Dampfer 22,7% des Gesamtbestandes an Seeschiffen mit einem Anteil am Gesamtraumgehalt von bezw. 53,2% und 46,8%, so zeigen die Zahlen am 1. Jan. 1895 für die Segelschiffe und Dampfer und deren Netto-Raumgehalt das Verhältnis 71,6:28.5 und 42,5:57,5. Die hieraus ersichtliche Abnahme des Seglerbestandes betrifft hauptsächlich nur die Größenklassen von 50 bis unter 1000 Register-Tons Netto und ist am stärksten in der Größenklasse von 500—600 Register-Tons Raumgehalt (42,3%), während die Zahl der Fahrzeuge mit weniger als 30 Register-Tons von 664 auf 805 (um 21,2%) mit 30 bis unter 50 Register-Tons von 520 auf 573 (um 10,2%), sowie derjenigen mit 1000 Register-Tons und darüber von 191 auf 241 (um 26,2%) sich erhöht hat. Bei den Dampfern zeigt sich eine Vermehrung durch fast alle Größenklassen.

* **Bremen.** Die hiesigen Malergehilfen verkündeten für den nächsten Montag Generalstreik, falls ihre Forderungen auf 25 M. Minimallohn pro Woche von den Meistern nicht bewilligt werden.

Karlsruhe, 14. März. Der Großherzog und die Großherzogin haben zur Sammlung für die Wasserbeschädigten gemeinschaftlich zwölftausend Mark bewilligt. — Der Hochwasserschaden ist der „Karlsr. Ztg." zufolge für Gemeinden der Amtsbezirke Bonndorf, Donaueschingen, Neustadt, Waldshut, Wolfach, Lahr und Müllheim auf zusammen 165 450 M., für Private, namentlich Werkbesitzer, auf ca. 105 000 Mk. veranschlagt. Zu Unterstützungen für die Beschädigten werden in einem der zweiten Kammer zugegangenen Nachtragsetat zum Budget des Ministeriums des Innern je 70 000 M., also zusammen 140 000 Mk. gefordert. — Zu Sammlungen für die Wasserbeschädigten hat sich ein Landeshilfskomite gebildet.

Italien.

Rom, 13. März. Die „Agenzia Stefani" berichtet aus Massaua: Major Salsa meldet als Gefangene Meneliks, General Albertone, Oberst Nava und Major Camerra. Außerdem sind 6 Hauptleute, 16 Leutnants und noch andere Offiziere gefangen, deren Namen Major Salsa nicht erfahren hat. 19 Offiziere, welche an der Schlacht bei Adua teilgenommen haben, sind in Asmara eingetroffen.

Rom, 14. März. Meneliks Friedensbedingungen sind: Räumung Adigrats, Beschränkung der Herrschaft auf das Hochland von Asmara, keine neuen Befestungen, kein Vertrag mit abyssinischen Vasallen, Bildung eines Pufferstaates, gemeinsamer Kampf gegen den Mahdismus.

Frankreich.

Paris, 14. März. Bei dem heute im Elisée abgehaltenen Ministerrate unterzeichnete Präsident Faure ein Dekret, wonach alles eingeführte Rindvieh, das nicht sofort dem Schlachthofe zugeführt wird, einer Tuberkulinprobe unterworfen werden muß.

Kunstnotiz.

a **Backnang,** 16. März. Mit den Lustspielen „Die Schulreiterin" und „Graf Lovanoff" wird am Mittwoch abend ein heute angelangtes Schauspiel-Ensemble eine Anzahl von Vorstellungen in Härlin's Saal eröffnen. Wie der E. B. mitteilt fanden die Vorstellungen anderwärts vollsten Beifall, so daß der Besuch aufs wärmste empfohlen werden kann.

* **Backnang.** Seit gestern und über den Jahrmarkt ist neben Schaukel und Karussell Kullmanns Museum auf der Bleichwiese aufgestellt. Das von außen Sichtbare ist in hübscher Weise arrangiert und wenn von demselben auf das Innere geschlossen wird, so wird man gewiß nicht enttäuscht sein. Es ist besonders des „Försters letzter Gang", ein plastisches Kunstwerk, in ergreifender Wahrheit durchgeführt, was nicht minder von dem andern Stücke „Eine Witwen-Verbrennung" in Indien" zu sagen ist, zu erwähnen. Auch Episoden aus den Kriegsjahren sind plastisch und ergreifend dargestellt. Bedeutende Persönlichkeiten, wie Papst Pius IX., Präsident Garfield und sein Mörder Guiteau, Professor Koch u. v. a. sind in lebenswahrer Weise dem Beschauer vor Augen geführt. Auf ethnologischem Gebiete ist manches Sehenswerte vorhanden, wie auch die zoologische Abteilung wirklich Interessantes bietet. In der Gemäldeausstellung sind die neuesten Zeitereignisse bildlich vor Augen geführt. Wir können den Besuch des Museums mit bestem Gewissen empfehlen.

* **Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.** Für viele wird die Mitteilung von Interesse sein, daß die mit dem Stuttgarter Pferdemarkt früher verbunden gewesene Lotterie in diesem Jahre wieder eingeführt wird und zwar kommen dabei keine Gegenstände, sondern nur Pferde und Geldgewinne zur Verlosung. Der Preis des Loses wurde auf nur 1 M. festgesetzt. Die Lotterie vereinigt somit, was den Preis des Loses, sowie die Anzahl und Art der Gewinne (1157 Gewinne, nur Geld und Pferde) anbetrifft, alle diejenigen Wünsche, welche früher an die Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie gestellt wurden. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Stuttgarter Pferdemarkt-Lose sich wieder rasch einbürgern und gerne Käufer finden werden.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Stuttgart.** Zahlungseinstellung. Die große Baufirma Jooß u. Cie. hat ihre Zahlungen eingestellt und bietet ihren Gläubigern ein Arrangement von 35 pCt.; sie verpflichtet sich jedoch, die fehlenden 65 pCt. nachzuzahlen. Die Passiven belaufen sich auf etwa 1½ Millionen Mark; doch sollen die in Häuser- und Grundbesitz bestehenden Aktiva die Passiva um 250 000 M. übersteigen. Neuerdings sind große Bankfirmen von hier und Frankfurt bemüht, der angesehenen Firma das Fortbestehen zu ermöglichen.

* **Donaueschingen.** Der am 12. März abgehaltene Pferdemarkt wies an Zufuhr 320 Pferde auf; 156 waren von Händlern, 136 drei- und mehrjährige, 35 zweijährige und 19 einjährige von Züchtern zugeführt; die Zahl der Handelspferde hat gegen das Vorjahr um 39 ab-, die der Zuchtpferde um 129 zugenommen. Die bezahlten Preise waren sehr hoch.

Gestorben:

In Stuttgart: Wilhelm Benger, Kommerzienrat. — Dr. Bosch's Wwe., Braunsbach-Cannstatt. Eugen Vogt, Architekt, München-Sulz a. N. Louis Stricker, Schozach. C. Fetzer, Schullehrer a. D., Rottweil.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 17. März.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils trübes und zu wiederholten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

„Treue fürs Leben."

(Fortsetzung.)

Und nicht allein im Kopfe machte die Unruhe sich breit; nein, der ganze Körper war davon ergriffen worden. Wie ein leises Rieseln ging es durch die alten Glieder, und dem schweigsamen Rosselenker war es, als hätte er Häcksel in den Stiefeln, der ihn nicht stille sitzen ließ.

Kam man denn heute gar nicht nach Ringstedt? Der Weg nahm ja gar kein Ende.

Endlich! Da war doch St. Bengts Kirche mit ihrem viereckigen Turm. Auf der Spitze steckte die glitzernde Kugel und auf der Kugel das Kreuz.

Jetzt sah man auch die roten Dächer des Städtchens und die weißen Zelte, wo der Viehmarkt abgehalten wurde.

Niels Reiter fuhr vorbei, heute lockte ihn der Handel dort nicht.

Mit einer geschickten Schwenkung fuhr er in den Hof des Kaufmanns, wo heute wenig Platz war und aufrecht in seinem Gefährt stehend, musterte er die ringsum aufgefahrenen Wagen, als könne sein scharfes Auge den herausfinden, der dem Manne aus Tofterup gehörte.

„Ist jemand aus der Gegend von Holbäk hier?" fragte er den fast atemlosen Ladenjungen.

„Ja."

„Hat jemand nach mir gefragt?"

„Nein."

Der Tabakskasten wurde dem gewichtigen Kunden hingeschoben und das „Eintrittsglas" bis an den Rand gefüllt, aber Niels schob beide bei Seite, wie hätte er sich jetzt damit abgeben können!"

„Nein, danke, ich gehe erst ein wenig die Straße hinunter."

Er war ein stattlicher Greis, wie er da ging in dem langen dunkeln Rock, den gelbledernen Kniehosen und schwarzen Schaftstiefeln, die ihm bis halb herauf nach dem Knie reichten und die weißen wollenen Strümpfe sehen ließen. Festen Schrittes und kerzengerade ging der Alte, als tauche noch einmal die Erinnerung an den Soldatenstand in seinen Vorstellungen auf, und als höre sein Ohr wieder das Klirren der Sporen an seinen Stiefelhacken.

Er ging durch die Stadt, bis an das Thor und sah die Landstraße entlang.

Wagen auf Wagen kam heran. Leute, die er kannte und welche, die er nicht kannte. — —

Aber was nützte es ihm eigentlich, hier zu stehen? Den Richtigen würde er in dem Gewimmel doch nicht herausfinden. Es war besser, er ging wieder zum Kaufmann zurück, wo sie sich treffen sollten.

Er kehrte um. Man mußte lieber doch warten.

Aber das Warten war es, was er jetzt nicht aushielt.

Fünfzig Jahre hatte er gewartet, still, zuletzt wunschlos, aber nun war es, als könne er keine Minute länger von der Zeit verstreichen lassen, die ihn von dem Sohne Karens trennte.

Dann wurde der Gedanke ihm unerträglich, andere könnten ihn zuerst sehen, ihn begrüßen, ihm die Hände zum Willkommen reichen; — diesen Eingriff in sein vermeintliches Vorrecht dürfte er nicht zugeben. — — Nein, nein, er mußte schon den Laden wieder zu erreichen trachten, am Ende war der Betreffende schon da.

Noch einmal schauten seine klaren, grauen Augen den Weg entlang. Jetzt kam ein Wagen mit vier Männern angefahren.

Er ging gerade auf das Gefährt zu.

„Halt!" rief er.

Der, der die Pferde lenkte, zog die Leine an. Der Wagen stand still.

Niels wies mit dem Zeigefinger auf die Brust des Lenkers.

„Du bist Karens Sohn?"

„Dann seid Ihr Niels Magensen", lautete die Antwort.

Der Alte nickte. Solch Herzklopfen hatte er in einem Menschenalter nicht gehabt.

Erich Nielsen aus Tofterup stieg vom Wagen herunter und reichte dem anderen die Hand.

„Guten Tag!"

Statt einer Antwort preßte Niels Reiter die ihm dargebotene Hand mit einem Griff, der Zeugnis von der Kraft ablegte, die noch in dem alten Körper wohnte.

Und er hielt diese Hand so fest, als wäre es ein verlorenes und wiedergefundenes Kleinod, das es nun galt, für alle Zeit zu bewahren.

Einige Augenblicke standen die beiden Männer sich stumm gegenüber.

Dann sagte der Alte: „Komm diesen Weg, wir meiden die Stadt mit den Menschen und dem Lärm."

Sie gingen den Weg an den Gärtchen entlang. Niels hielt das Handgelenk des andern fest umklammert.

Endlich begann der jüngere:

„Woran habt Ihr mich erkannt?"

„Du trägst Karens Züge."

Und als ob dieser Name den Bann gelöst, der die Zunge des Greises gebunden, fing er jetzt an zu reden.

Die Fragen jagten sich, er mußte von allem hören.

Ob Erich Nielsen verheiratet wäre? Ob er Kinder hätte? Ob Erich Madsens Hof in die Höhe gebracht wäre? Dazumal wäre es damit nicht gut bestellt gewesen. Ob Karen glücklich gewesen? Ob die beiden Eheleute friedlich mit einander gelebt hätten? Ob Karen einen sanften Tod gehabt? Dies alles und noch viel mehr wollte der Alte wissen.

(Schluß folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 43. Mittwoch den 18. März 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1896 bis 31. März 1897.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Regbl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1896/31. März 1897 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1895/31. März 1896 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit **vom 1. bis 15. April 1896 nicht abmeldet,** hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1896/31. März 1897 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1896 keinen Hund mehr besitzt.

3) **Auf den 1. April 1896** haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche **am 1. April** einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon im Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben (**Anmeldung**). Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen im Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will (**Abmeldung**).

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) **Wer nach dem 1. April** im Laufe der 3 Quartale April—Juni, Juli—September und Oktober—Dezember 1896 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von **demselben** Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem **früheren** Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3, Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3, Abs. 1 und Ziffer 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9) Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1889 (Regbl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angesetzt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutreffe.

Die **Ortsvorsteher** werden angewiesen, die Aufforderung überdies noch in jeder einzelnen Gemeinde am **1. April** besonders öffentlich bekannt machen zu lassen und den Ortssteuerbeamten, welchen die Besorgung der Hundeaufnahme obliegt, hiebei thunlichst an die Hand zu gehen.

Backnang, den 16. März 1896.

K. Kameralamt. Nast. — K. Oberamt. FV. Frommeld, AM.

Bekanntmachung, betreffend den Handel mit denaturiertem Branntwein.

An die Schultheißenämter und an die K. Ortssteuerämter.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, nachstehende vom Bundesrat in der Sitzung vom 27. v. Mts. beschlossenen, **am 1. April d. J. in Wirksamkeit tretenden** Bestimmungen über den Handel mit denaturiertem Branntwein in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, auch diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturiertem Branntwein handeln und diesen Handel fortsetzen wollen, aufzufordern, die in Ziffer 2 dieser Bestimmungen vorgeschriebenen Anzeigen bei der Ortspolizeibehörde und bei dem Ortssteueramt **längstens bis 20. März d. J.** zu machen.

Die Ortssteuerämter haben die bis zum 20. März einkommenden und auch die späteren Anzeigen in ein fortlaufendes Verzeichnis der Zeitfolge nach einzutragen und jedem Anmeldenden die in Ziffer 2 der Bestimmungen vorgeschriebene Bescheinigung auszustellen.

Backnang, den 17. März 1896.

K. Oberamt. Kälber. — K. Kameralamt. Nast.

Bestimmungen über den Handel mit denaturiertem Branntwein.

Auf Grund der §§ 1 und 43e des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887 und 16. Juni 1895 wird hiemit Folgendes bestimmt:

1) Auf den Kleinhandel mit denaturiertem Branntwein findet § 33 der Gewerbeordnung keine Anwendung.

(Hiezu wird bemerkt, daß die Einholung der oberamtlichen Erlaubnis zum Verkauf von denaturiertem Branntwein vom 1. April 1896 an wegfällt.)

2) Wer mit denaturiertem Branntwein handeln will, hat dies 14 Tage vor Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde und der Ortspolizeibehörde anzumelden. Ueber die erfolgte Anmeldung erteilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung.

3) Denaturierter Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, darf nicht verkauft oder feilgeboten werden.

4) Wer mit denaturiertem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufslokal an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutlicher Schrift eine Bekanntmachung auszuhängen, wonach es verboten ist:

a. denaturierten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten;

b. aus denaturiertem Branntwein das Denaturierungsmittel ganz oder teilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturierten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturierungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten.

5) Der Handel mit denaturiertem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Direktivbehörde und die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Die Entscheidung der letzteren ist endgiltig. Von jeder Untersagung ist der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen.

6) Die Beamten der Zoll- und Steuer-, sowie der Polizeiverwaltung sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen denaturierter Branntwein feilgehalten wird, während der üblichen Geschäftsstunden oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, den daselbst feilgehaltenen oder verkauften, denaturierten oder undenaturierten Branntwein zu untersuchen und Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Teil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten.

Die weitergehenden Befugnisse, welche der Steuerverwaltung in § 15 Abs. 2 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, eingeräumt sind, werden hiervon nicht berührt.

Backnang.

Bekanntmachung.

In **Voggenhof** (Gde. Althütte) ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, **daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen, sowie die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.**

Den 16. März 1896.

K. Oberamt. Frommeld, AM.

K. Amtsgericht Backnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Gustav Heller, Metzgers, zuletzt in Sulzbach, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Teilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin auf

Dienstag den 14. April 1896, nachmittags 3 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Den 17. März 1896.

Gerichtsschreiber Hummel.

Sulzbach, Gerichtsbezirks Backnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Gustav Heller, Metzgers von Sulzbach, beträgt bei der von dem K. Amtsgerichte genehmigten Schlußverteilung die verfügbare Masse 2179 M. 94 Pf., wovon noch die gerichtlichen Kosten abgehen.

Die sämtlich unbevorrechteten Forderungen betragen 3042 M. 40 Pf.

Hievon werden die Gläubiger unter Hinweisung auf die §§ 140 und 141 der Konkursordnung benachrichtigt.

Murrhardt, 17. März 1896.

Konkursverwalter: Amtsnotar Gaupp.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkäufe.

1) **Donnerstag den 26. März**, vormittags 10 Uhr im **Einhorn** zu **Oppenweiler** aus Abt. IX Fuchshau, X 10 Linkholz, XI 5 Kleine Breithalde, 6 Eschelfeld, 20 Fichtenstück; Scheidholz der Huten Oppenweiler und Eschelhof: Nm.: 10 2 m lange forchene Roller, 6 buchene, 11 fichtene, 19 forchene Scheiter, 6 eichene, 10 buchene und Kirschbaum, 7 birkene, 71 fichtene, 103 forchene Prügel, 4 eichene, 28 sonst. Laubholz und 179 Nadelholz-Anbruch, sowie aus Abt. VII 6 Amselnest: 1910 buchene und 60 erlene gebundene Wellen.

2) **Samstag den 28. März**, vormittags 10 Uhr im **Lamm** zu **Großaspach** aus Abt. IV 23 Königsbrunnen, VI 18 Forstebene und Scheidholz der Hut Warthof:

Nm.: 8 2 m lange forchene Roller, 1 eichene, 124 buchene, 1 birkene, 48 forchene Scheiter, 4 eichene, 147 buchene, 2 birkene, 3 erlene, 13 fichtene, 89 forch. Prügel, 10 Laubholz- und 14 Nadelholz-Anbruch; ferner gebundene Wellen aus IV 23 Königsbrunnen, IV 19 Backnangerteich und 20 Kohlwies: 160 eichene, 6910 buchene, 30 birkene und ungebunden Reisig vom Scheidholz der Hut Warthof: ca. 5 erlene, 365 Nadelholz- und 130 hartgemischte Wellen teils auf Haufen, teils in Flächenlosen.

Backnang.

Aufforderung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturiertem Branntwein handeln und diesen Handel fortsetzen wollen, haben dies bis zum 20. d. Mts. beim Ortssteueramt und Stadtschultheißenamt anzuzeigen.

Den 17. März 1896. Stadtschultheißenamt: Gock.

Backnang.

Steuer-Abrechnung

pro 1. April 1895—96.

Dieselbe findet von heute ab bis zum 31. d. Mts. auf dem Rathause statt, worauf die Einwohnerschaft hingewiesen wird.

Den 18. März 1896.

Stadtschultheißenamt: Gock.

Backnang.

Die Vergebung des Stadtfuhrwerks

pro 1896/97 wird am

Mittwoch den 25. d. M., vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus vorgenommen.

Stadtpflege.

Backnang.

Das zur Straßenbeleuchtung und für die städtischen Lokale pro 1896/97 nötige

Erdöl

wird im Submissionswege vergeben.

Offerte, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift sind bis **27. d. M., vormittags 10 Uhr**, bei der Stadtpflege abzugeben.

Stadtpflege.

Kirchberg a. Murr.

Stammholz- und Nutzholz-Verkauf.

Am

Samstag den 21. März 1896, nachmittags 2 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Schlag Mittelthorhau

21 Eichen von 3—9 m Länge und bis zu 6,28 Fm.
1 Forche „ 6 „ „ mit 0,48 Fm.
1 Erle von 8 m Länge und mit 0,60 Fm.
11 Rm. schönes eichenes Küferholz.

M.

Den 13. März 1896. Schultheiß Bopp.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Gottlob Volz, Goldarbeiters Eheleute hier, bringen ihren Wohnhausanteil in der Uhlandstraße am

Montag den 23. d. M.,

vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause **letztmals** zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei: St.V. Leins.

Backnang.

Liegenschafts-Verkauf

Georg Butz, Maurer hier, bringt am

Montag den 23. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus zum Verkauf:

den 4. Teil an Scheuer Nr. 11 nebst Hofraum in der Steinbacherstraße,
2 a 52 qm Land am Weißacherweg,

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei: St.V. Leins.

Einen

Lohknecht

suchen **Gebr. Breuninger** vorm. Rud. Käß.

Geldantrag

500—1000 M.

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit alsbald zum Ausleihen durch

J. Wühler, Maubach.

Häute-Versteigerung

Dienstag den 24. März, nachmittags 3 Uhr, werden die vom 1. April 1896 anfallenden

Rinderhäute

öffentlich versteigert.

Hiezu ladet freundlichst ein

Metzgerinnung Schw. Hall.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides, in den Haushaltungsgeschäften erfahrenes **Mädchen**, findet Stellung auf 1. April oder Georgii.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Erbstetten.

Donnerstag, den 19. März giebts schwarzen und weißen

Kalk

bei Ziegler **Biedenbach.**

Saison-Theater in Backnang

im Cafe Härlin.

Mittwoch den 18. März

Die Schulreiterin

Sensations-Lustspiel in 1 Akt von E. Pohl.

Dem folgt:

Graf Lovanoff.

Preis-Lustspiel in 2 Akten von Dr. Berg.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang ½8 Uhr.**

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 M. 50 Pf. 1. Platz 1 M. 2. Platz 60 Pf. Stehplatz 30 Pf. Im Vorverkauf in der Buchhandlung von **J. Rath** bis abends 7 Uhr: Sperrsitz 1 M. 20 Pf. 1. Platz 80 Pf. 2. Platz 50 Pf.

Die Direktion.

Bauplätze-Verkauf.

Meine Bauplätze an der Sulzbacherstraße setze ich dem Verkauf aus. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Offerten steht entgegen

Frau Kassier Daigle, Uhlandstraße,

bei Herrn Uhrmacher **Stroh.**

Darlehenskassenverein Oberbrüden

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mitgliederzahl am 1. Jan. 1895	86
Abgang durch Tod	3
	83
Zuwachs	5
Mitgliederzahl auf 1. Januar 1896	88

Bilanz pro 1895.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	1407 M. 62 Pf.	Anlehen	26547 M. — Pf.
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	2591 M. 08 Pf.	Sparkasseneinzahlungen	2602 M. 15 Pf.
Ausstände bei Inhabern lauf. Rechnungen	7892 M. — Pf.	Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	722 M. — Pf.
Darlehen	17939 M. — Pf.	Reservefond d. Vorj. 258 M. 83 Pf.	
Güterzieler	280 M. — Pf.	Hiezu Reingewinn d. Vorj. 183 M. 13 Pf.	
Stückzinse	448 M. 25 Pf.		441 M. 96 Pf.
	30557 M. 95 Pf	Stückzinse	36 M. 22 Pf.
davon ab Passiva	30349 M. 33 Pf.		30349 M. 33 Pf.
Ergibt Reingewinn	208 M. 62 Pf.		

Zur Beurkundung: Vorsteher Layer.

Molkereigenossenschaft Oberbrüden

e. G. m. u. H.

Abschluß-Bilanz auf 31. Dez. 1895.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	1296 M. 17 Pf.	Anlehen	1100 M. — Pf.
In der Darlehenskasse angelegt	3200 M. — Pf.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1002 M. — Pf.
Ausstehende Forderungen	685 M. 95 Pf.	Reservefonds	431 M. — Pf.
Gebäude	1300 M. — Pf.	Guthaben der Milchlieferanten	1410 M. 23 Pf.
Maschinen	510 M. — Pf.	Unbezahlte Rechnungen	6 M. 85 Pf.
Geschäftsmobiliar	240 M. — Pf.	Stückzinse bis 31. Dez.	30 M. 36 Pf.
Geräte u. Utensilien	208 M. — Pf.		
Rohprodukte u. Fabrikate	160 M. 50 Pf.		
Summe der Aktiva	7600 M. 62 Pf.	Summe der Passiva	3980 M. 44 Pf.
Ab Passiva	3980 M. 44 Pf.		
Vermögensstand	3620 M. 18 Pf.		

Mitgliederstand am 1. Jan. 1895	103
Gestorben	2
	101
Eingetreten	3
Mitgliederstand am 1. Jan. 1896	104

Zur Beurkundung:

Oberbrüden den 17. März 1896. Vorsteher: Schullehrer Stotz.

Es gibt überall eine Menge Menschen, die Gartenbau, Gemüsezucht oder Obstbau treiben, ohne die Gärtnerei praktisch erlernt zu haben. Für solche ist die illustrierte Wochenschrift

der praktische Ratgeber

im Obst- und Gartenbau

geschaffen, die unter Mitwirkung der ersten Gärtner in allgemein verständlicher Form und Sprache geschrieben und von den besten Künstlern illustriert, zum Preise von

1 Mark vierteljährlich

durch jede Postanstalt oder Buchhandel zu beziehen ist. Wer Passion für Gartenbau und Obstzucht hat, wird den praktischen Ratgeber mit herzlicher Freude lesen! Eine Probenummer sendet auf Wunsch gern die Königliche Hofbuchdruckerei **Trowitzsch u. Sohn** in Frankfurt a. d. Oder.

Backnang.

Am Freitag, 20. März setze ich eine große Partie prima

Belgier Schweine

im Gasthaus z. Stern zu billigen Preisen dem Verkauf aus und lade Liebhaber freundlich ein.

Karl Schwab aus Künzelsau.

Statt besonderer Anzeige empfehlen sich als Verlobte:

Karl Hild

Luise Breuninger

Rielingshausen Backnang — Backnang

März 1896.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 19. März** stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir alle Freunde u. Bekannte zu **Georg Müller, Altdeutsche Weinstube** hier auf den Abend freundlichst ein.

Der Bräutigam: Ludwig Schäfer, Gerber.
Die Braut: Katherine Härer.

Backnang.

In **Ausführung** aller

Malerarbeiten

empfehle ich mich bestens, auch steht meine reichhaltige

Tapetenmusterkarte

jederzeit zur gef. Benützung bei billigster Berechnung.

A. Haffner, Maler.
nächst Bäcker Scholl, Sulzbacherstr. 15.

Stelle-Gesuch.

Ein jüngeres Mädchen, das schon gedient und gute Zeugnisse hat, sucht bis 1. April Stelle in einer kleinen Familie. Auskunft erteilt

Frau **Robert Eisenmann**, Schuhmacher.

Kufecke's Kindermehl
Nestle's „
Rademann's „
Prinzeß-Zwiebackmehl
Habermehl, Gerstenmehl
Reismehl, Condensierte Milch

empfiehlt

A. Roser, obere Apotheke.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Großaspach. Alle Sorten

Gartensamen,

Runkelrüben, Oberndorfer, gelbe, Eckendorfer, gelbe, **Originalsaat** sowie Zuckerrüben

empfiehlt bestens

Friederike Maurer.

Magenheilmittel

giebt es viele, aber kein besseres als die seit langen Jahren als vortrefflich bekannte. von Apoth. **Jul. Schraders Nachf.** Feuerbach, bereitete ächte

Weiße Lebensessenz

Flacon M. 1.—

In **Backnang** in beiden Apotheken.

Ein Junge, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine

Lehrstelle

bei **Fried Zimmermann,** Bäcker, **Cannstatt.**

Backnang.

Für einen ordentlichen Jungen aus achtbarer Familie ist eine

Flaschner-Lehrstelle

offen. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Stern.

Backnang

Danksagung.

All denen, welche unserer l. Gattin, Mutter u. Schwester **Luise**, geb. Thaler, während ihres Krankenlagers u. beim Hinscheiden auch uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zufließen ließen, für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zum Grabe, insbesonders für den erhebenden Gesang des Gesangvereins Eintracht spricht tiefgefühlten Dank aus der trauernde Gatte: **Wilh. Rothacker.**

Backnang.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche unserer lieben dahingeschiedenen Tochter und Schwester

Sofie

während ihres Krankenlagers und bei ihrem Hinscheiden auch uns zu Teil wurde, für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zum Grabe besonders durch ihre Mitschülerinnen und ihres Hrn. Lehrers Stroh, sagen herzlichen Dank

die trauernden Eltern Ludwig u. Pauline Klotz.

Kleinaspach.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, das in Küche und Haushaltung etwas bewandert ist, kann sogleich eintreten bei

Frau **Möhle** z. Sonne.

Prima Sesamkuchen

sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche billigst

E. Reutter a. Markt.

Vollsaftigen

Emmenthaler

sowie reifen

Backsteinkäs

empfiehlt

E. Reutter a. Markt.

Bismarck-Heringe

solange Vorrat per Stück 6 Pf. bei

E. Reutter a. Markt.

Stuttgarter

Pferdemarkt-Lose

per Stück 1 Mk. empfiehlt

E. Reutter a. Markt.

Feinst weißgewässerte

Stockfische

empfiehlt

Seifensieder **Wildermuth** Wwe.

Backnanger Wochenmarkt.

Viktualien-Preise

vom 17. März 1896.

500 Gramm Butter, sauer	72—78 ₰
„ „ „ süße	100 „
2 Stück Eier	9—10 „
1 Hahn (Durchschnittspreis) —	ℳ 90 „
1 Gans „	ℳ — „
1 Ente „	— „
1 Henne „	1 20 „
1 Taube	35 „
Läuferschweine, pr. Paar	45—65 ℳ
Milchschweine „ „	12—22 ℳ
1 Kilo weißes Brot	23 ₰
2 Kilo schwarz Brot	36 „
500 Gramm Rindfleisch	65 „
„ „ Kalbfleisch	70 „
„ „ Schweinefleisch	60 „
„ „ Kuhfleisch	55 „
„ „ Hammelfleisch	55 „
„ „ Schweineschmalz	65—70 „

Amtliche Nachrichten.

* Infolge der am 3. d. Mts. und den folgenden Tagen abgehaltenen Kollaboraturprüfung ist u. a. für befähigt erklärt worden:

Frieß, Gotthilf, Unterlehrer in Gmünd (Backnang).

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 16. März. Das Resultat der letzten Volkszählung vom 2. Dez. 1895 hat gezeigt, daß auch in Württemberg sich wie anderwärts ein bedenklicher Zug der Bevölkerung vom flachen Lande nach den größeren Industriestädten bemerklich machte. In 28 mehr ländlichen Bezirken hat die Bevölkerung abgenommen, besonders stark in den Oberämtern Oehringen, Gerabronn, Crailsheim, Ellwangen, Künzelsau, Mergentheim, Weinsberg, Brackenheim, Nagold und Spaichingen. Neben Stuttgart dagegen haben die Bezirke Heilbronn, Cannstatt, Ludwigsburg, Eßlingen, Reutlingen, Ulm, Göppingen, Oberndorf und Ravensburg am meisten zugenommen.

— In **Stuttgart** ist dieser Tage auch ein Fall von Genickstarre zu verzeichnen gewesen, dem die 13jähr. Tochter des Sanitätsrats Dr. Königshöfer erlegen ist.

— **Kernenturm.** Letzten Sonntag war das Hauptkomite auf dem Kernen, um an Ort und Stelle sich über den Bauplatz schlüssig zu machen. Man einigte sich auf einen Punkt mitten auf dem Berggipfel. Der Turm wird genau nach den Himmelsrichtungen orientiert. Der Fußpfad von der Römerstraße herauf und die Wegbezeichnungen werden sofort in Angriff genommen, die Bauarbeiten für den Turm noch in dieser Woche zur Verakkordierung öffentlich ausgeschrieben.

* In **Cannstatt** sind neuerdings wieder Knochen von prähistorischen Tieren, sowie ein menschliches Skelett aus alamannischer Zeit gefunden worden.

* In **Münster** bei Cannstatt wurde bei den Grabarbeiten einer Scheuer unter dem Hause des Karl Hermann ein Grab gefunden, ganz von Platten umschlossen und bedeckt, in welchem sich ein Skelett und eine Säbelscheide mit Kuppelschloß vorfand. Vermutlich handelt es sich hier um ein Römergrab, da in der Nähe schon einmal ein ähnlicher Fund gemacht wurde.

c **Ludwigsburg**, 17. März. In letzter Woche hatte es ein Schwindler verstanden, die Ochsenwirtschaft in Gemmrigheim käuflich zu erwerben. Der Wirt, welcher es mit einem reellen Käufer zu thun zu haben glaubte, schloß auch mit ihm den üblichen Weinkauf ab, wobei ordentlich gezecht worden sein soll. Bei diesem Anlaß verstand es der Schwindler, einen dortigen Bürger zu bestimmen, mit ihm in seine Heimat Benningen zu reiten, zu welchem Spazierritt der Bürger seine Pferde hergeben sollte, und als Belohnung für diesen Freundschaftsdienst versprach er dem Bauern eine Schneidbank, die er zu Hause stehen habe. Dies leuchtete dem Bauern ein und am Freitag wurde nun die Reise zu Roß angetreten. Sie kamen aber nur bis Markgröningen, wo sie die Pferde an einen dortigen Wirt um 85 Mk. verkauften. Von dort begaben sich beide nach Stuttgart, wo der Schwindler den Bauern in der „Schwäbischen Bierhalle" sitzen ließ. Jetzt erst merkte dieser, daß er betrogen war und wandte sich an den Käufer seiner Pferde um Rückgabe derselben. Ob dieser die Pferde wieder hergiebt, wird sich zeigen, jedenfalls aber wird den Bauer sein Spazierritt teuer zu stehen kommen. Ebenso wird der Verkäufer jener Wirtschaft die Kosten des Weinkaufs selbst zu tragen haben. Der Schwindler ist der led. Dienstknecht Gottlieb Wiedmann von Benningen, der bereits von einem Gericht wegen Betrugs verfolgt wird.

Crailsheim, 16. März. Gestern fand hier eine Kreisversammlung des Bundes der Landwirte für den Jagstkreis unter Teilnahme von über 300 Personen statt. Gutspächter Zeiner von Neuhaus eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und König Wilhelm II. Hierauf erteilte er dem Reichstagsabgeordneten Lutz von Heidenheim in Bayern das Wort. In vorzüglicher Rede führte derselbe aus, welche Entwicklung das politische Leben genommen hat, wie das Verkehrs- und Handelswesen einseitige Förderung zu Ungunsten der Landwirtschaft und des Gewerbes fand und wie es notwendig sei, unsere, die deutsche Arbeit zu schützen, gegen alle unredliche Spekulation, gegen den uns ruinierenden Freihandel, gegen die vom Ausland drohende Gefährdung unseres Viehstandes u. s. w. Die Rede fand großen Beifall und allgemeine Zustimmung. Nach dem Vortrag des Herrn Lutz sprach der Landtagsabgeordnete Schrempf. Seine, aus dem praktischen Leben gegriffene Rede zeigte durch Thatsache und Beispiele den Zuhörern, wie eng die Interessen der verschiedenen Berufsstände in Stadt und Land mit einander verknüpft sind. Herr Th. Körner sprach sodann noch über die Organisation des Bundes der Landwirte, forderte auf zum Eintreten in denselben und bemerkte, daß der Bund den landwirtschaftlichen Vereinen durchaus freundlich gegenüberstehe und dieselben nicht bekämpfen, sondern nur ergänzen wolle. Da sich eine Diskussion an die Vorträge nicht anschloß, wurde die Versammlung mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf das deutsche Reich geschlossen.

Ulm, 16. März. Ein Fall von Genickstarre ist nun auch im Feldartillerie-Reg. Nr. 13 vorgekommen. Der Kanonier Brotz der 7. Batterie von Nesselbach OA. Gerabronn ist der mörderischen Krankheit schon nach 24 Stunden erlegen. Die Leiche wurde am Samstag in seine Heimat übergeführt.

Göppingen, 17. März. Die in der Sylvesternacht von ihrem Stiefvater in den Hals geschossene Arbeiterin, bei der die Kugel noch nicht gefunden und entfernt werden konnte, bekam im Laufe des gestrigen Tages nach vorangegangenem Uebelbefinden einen Brechanfall, wobei die lange vergeblich gesuchte Revolverkugel zum Vorschein kam.

Tübingen, 17. März. (Bauthätigkeit). Die Bauthätigkeit scheint in diesem Frühjahr eine rege zu werden. Neben der Neckarbrücke erstehen diverse Privat-Neubauten, u. a. soll auch dem längst so dringenden Saalmangel ein wenig abgeholfen werden durch eine Vergrößerung eines bisherigen Saales. In dieser Beziehung war die Universitätsstadt sehr übel bestellt und doch würde es sich sicher lohnen. An staatlichen Bauten ist bis jetzt nichts in Aussicht genommen und es scheint auch die Bibliotheberänderung noch nicht in Erfüllung zu gehen.

* **Herrenberg.** Bei dem hiesigen Kameralamt wurden kürzlich in einem gewöhnlichen Brief mit dem Poststempel „Herrenberg„ ohne Angabe des Namens des Absenders 100 Mark einbezahlt. Der Brief trug den Vermerk: „Wegen Umgeldsdefraudation".

* Ein Wohlthäter, dessen Name nicht genannt werden soll, hat der Gemeinde **Adelmannsfelden** 5000 Mark übergeben mit der Bestimmung, daß 1000 Mk. sofort an notleidende Gemeindeangehörige verteilt, 2000 Mk. der Kleinkinderschule überwiesen und 1000 Mk. zur Beschaffung von Kleidern und Schuhen für 100 arme Kinder verwendet werden sollen. 1000 Mk. waren für die ärmsten Hagelbeschädigten der Pfarrei Adelmannsfelden bestimmt.

Schramberg, 16. März. Gestern vormittag etwa 11 Uhr wurde in der Kinzig zwischen Halbmeil und Wolfach die Leiche eines in den 50ger Jahren stehenden Mannes gefunden. Die Schädeldecke zeigt mehrere schwere Wunden, auch die übrigen Gliedmaßen waren verschürft und blau unterlaufen. Die Leiche war nur noch mit Hemd und Schuhen bekleidet. Nach Aussagen des Bürgermeisters von Kinzigthal soll der Mann von Schröthenberg sein. (Schr. Anz.)

Wangen i. A., 15. März. Das Hochwasser hat in der Nacht vom 8. auf den 9. d. Mts. an den Erdarbeiten des Elektrizitätswerks schreckliche Verheerungen angerichtet. Ein Teil des Oberkanals ist den Fluten, die sich über die ganze Thalbreite ergossen, zum Opfer gefallen. Der Maschinensaal wurde 1,70 m hoch überschwemmt und mit Schutt angefüllt. Die Fluten drangen so urplötzlich ein, daß sich der im Maschinenraum befindliche Maschinist leider nicht mehr zu retten vermochte. Vermutlich wurde er bei der Flucht ins Freie von den Fluten weggespült. Seine Leiche ist bis zur Stunde noch nicht gefunden. Nach Räumung des Maschinensaales zeigten sich die Maschinen, bis auf einige kleinere Beschädigungen an den Generatoren, als unversehrt. Ebenso blieben das Wehr, sowie das Maschinenhaus selbst, samt Turbinen und allen Betonbauten unbeschädigt. Dagegen haben die beiderseitig eingedrungenen Fluten den Unterkanal teilweise zugeschwemmt. Die Beschädigungen des Werks im Thaler-

schachen beschränken sich lediglich auf den Absturz des Aquädukts und teilweise Zuschwemmung des Unterkanals. Die Wiederherstellung des Ganzen erfordert große Kosten. Dieselben werden sich aber voraussichtlich nicht auf die Hälfte der früher angegebenen 200 000 Mk. belaufen. Die Städte Wangen und Isny werden seither und bis zur Wiederinbetriebsetzung obiger Anlagen von der Reservestation Neumühle mit Licht und Kraft versehen. (Sch. M.)

Deutscher Reichstag, 16. März. Kolonialetat. Werner (Antis.) führt aus, die Thaten einzelner, wie Wehlan und Dr. Peters, sprechen nicht gegen eine vernünftige Kolonialpolitik im allgemeinen. Mantteuffel (f.) bezeichnet die vorgestrigen Angriffe gegen die Kolonialverwaltung als unberechtigt. Man klage über den Militarismus in den Kolonien, aber Wehlan, Leist und Dr. Peters seien keine Berufssoldaten, während die rühmend erwähnten Wißmann, Bülow und Bromart Militärs sind. Das bedenklichste im Verhalten Dr. Peters sei sein Brief an Bischof Tucker. Jedenfalls müßte aber Dr. Peters erst gehört werden. Direktor Kayser protestiert gegen die Behauptung Bebels, daß die drei gerügten Fälle für die Kolonialbeamten typisch seien und nimmt die Ehre der Kolonialbeamten gegen unerwiesene Angriffe in Schutz. (Beifall.) Rechter führt die Erfolge der Kolonialpolitik an in Unterdrückung des Sklavenhandels in den deutschen Kolonien, auf welche Erfolge man stolz sein könne. Auch in wirtschaftlicher Beziehung entwickeln sich unsere Kolonien erfreulich. v. Kardorff bekämpft Richters Angriffe auf die Kolonialpolitik, wodurch das deutsche Kapital so abgeschreckt worden sei, daß die deutsch-südwestafrikanische Gesellschaft mit englischem Gelde arbeiten müsse. Richters Verdienste seien jedenfalls geringer als diejenigen des Dr. Peters. Im Reichstag werde sich immer für eine vernünftige Kolonialpolitik eine Mehrheit finden. (Beifall.) Bebel gesteht zu, er sei in seinen Angriffen auf Direktor Kayser zu weit gegangen, er beharre aber dabei, daß die Regierung nicht mit der nötigen Sorgfalt und Strenge verfahren sei. Dr. Peters habe sich nur deswegen so lang halten können, weil er hochgestellte Gönner habe. Dr. Lieber (Ztr.) bezeichnet es als unbegreiflich, daß man nach dem vernichtenden Zeugnis des Offiziers Eltz über Peters dem letzteren die Landeshauptmannschaft am Tanganjika anvertrauen wollte. Das Zentrum verlange energische Maßregeln; es werde seine Hände von der Kolonialpolitik nicht zurückziehen. Sodann werden die von der Budgetkommission zum Kolonialetat beantragten Resolutionen, der Etat für Ostafrika, Kamerun und Togo angenommen.

Berlin, 16. März. Dr. Peters hat nach der „Nat.-Ztg." die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung bei dem Ausw. Amt gegen sich beantragt.

Berlin, 17. März. Dr. Peters veröffentlicht im „Kleinen Journal" eine Erklärung, wonach er die Anklage, er habe am Kilimandscharo seinen Boy (Diener) mit seiner Konkubine angetaßt und beide aus Eifersucht aufknüpfen lassen, er habe an Bischof Tucker geschrieben und sei mit dem Weibe muhamedanisch getraut gewesen, von Anfang bis zu Ende als auf Erfindung beruhend, bezeichnet. Peters legt dar, daß der Diener Marbruck, der Diebstahl und Vertrauensbruch begangen, sowie Eingeborene aus dem Lande Marenlin wegen hochverräterischer Umtriebe kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt worden.

Köln, 16. März. Die Kriminalpolizei entdeckte eine große Falschmünzerbande. Sie beschlagnahmte Gerätschaften und falsche Geldstücke und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Kaiserslautern, 15. März. In der vergangenen Nacht machten zwei Sträflinge, die als krank in das Zuchthaushospital aufgenommen worden waren, einen Ausbruchsversuch, der aber nicht gelang. Vorher hatte einer der Ausbrecher, um ungestört arbeiten zu können, einen im Nebenzimmer liegenden Schwerkranken erdrosselt.

Italien.

Rom, 17. März. Der „Italia Militare" zufolge erhielt das Ministerium die telegraphische Bestätigung vom Heldentode der Generale Dabormida und Arimondi an der Spitze ihrer Brigaden.

Schweiz.

Bern, 16. März. Die Zahl der Opfer der jüngsten Hochwasserkatastrophen beträgt in der Schweiz 23; davon entfallen auf den Kanton Wallis 7, Glarus 4, die Kantone Bern, Unterwalden, Solothurn und Basel je 2 Personen, Zürich, Appenzell und Graubünden je eine Person.

Frankreich.

Nancy. Der verhaftete Spion wurde hier eingeliefert. Derselbe ist ein Jude und heißt Schwartzmann. Er ist 19 Jahre alt und betreibt mit seinem Vater ein Trödlergeschäft. Er soll der Vermittler zwischen dem Sergeanten Brikot und einem deutschen Major aus Metz bei der Uebergabe der aus dem Touler Geniebureau entwendeten Dokumente gewesen sein.

Spanien.

* **Aus Madrid** meldet man der „Frkf. Ztg.": Amtlich wird eingestanden, daß die Zahl der Aufständischen auf Kuba 50 000 übersteigt. Ein neues Armeekorps von 50 000 Mann wird hier organisiert und auf alle Fälle bereit gehalten, ebenso werden drei Bataillone Freiwillige ausgerüstet. Somit wird die unter Waffen stehende Heeresmacht Spaniens auf 300 000 Mann ansteigen. Die Regierung ist überzeugt, daß ihre geplante Operation, für 100 Millionen Peletas 1890er Kuba-Obligationen bei den einheimischen Bankiers abzusetzen, keinen Schwierigkeiten begegnen wird. Die Regierung besitzt gegenwärtig noch 500 000 Stück der genannten Titres.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. März. Das „Aftenbladet" erfährt, die Nordpol-Expedition Andrer's geht am 17. Juni aus Göteborg ab und zunächst nach Tromsoe, wo die Ausrüstung vervollständigt und Eisboote, sowie Brieftauben an Bord genommen werden. Es wird angenommen, daß die Expedition Mitte Juli Spitzbergen erreicht.

Aegypten.

* **Der Vorstoß gegen die Derwische.** Die „Times" bringen die Nachricht an hervorragender Stelle, daß die ägyptische Regierung beschlossen habe, sofort Truppen nach Dongola vorrücken zu lassen, das einige 350 Kilometer südlich von der ägyptischen Grenze bei Wady Halfa Nil aufwärts liegt. Die Notwendigkeit einer Demonstration gegen die immer übermütiger werdenden Derwische habe sich in letzter Zeit in Aegypten jedermann mehr und mehr aufgedrängt, die Niederlage der Italiener bei Adua habe die Sache entschieden; zumal da Kassala, das Suakim und Tokar und die ganze ägyptische Grenze, zwischen Nil und Meer decke, von den Derwischen bedroht sei und seine italienische Garnison jedenfalls nicht an eine Offensive denken könne. Man erwartet, daß der Vormarsch der ägyptischen Armee von Wady Halfa nach Dongola, einem jetzigen Hauptquartier der Derwische, etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen werde, und man kann schon die Vermutung hören, daß sich an die Eroberung Dongolas die Chartums und des ganzen Sudans knüpfen werde. Die Italiener haben es unglücklicherweise mit 2 Feinden zugleich zu thun. . . . Während sie gegen die Abessynier kämpfen, werden sie von den Derwischen angegriffen.

* **Die ägyptische Regierung** beabsichtigt, die Kasse der Dette Publique um die Erlaubnis anzugehen, 500 000 ägyptische Pfund des allgemeinen Reservefonds leihweise zu entnehmen behufs Deckung der Kosten der Expedition nach Dongola.

— Der Oberbefehlshaber der Armee General Wolseley benachrichtigte die englische Regierung, daß es in Anbetracht der jetzigen heißen Jahreszeit und des niedrigen Wasserstandes des Nils, sowie der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten für den Transport der Expedition nicht angemessen sei, bevor der Nil steigt, über 70 Meilen südlich von Wadi Halfa hinaus vorzurücken.

Kairo, 17. März. Der Khedive nimmt das lebhafteste Interesse an der Expedition, die den Nil hinauf nach dem Sudan geht. 450 Kavalleristen und 1000 Kameelreiter werden zu der Expedition in Wady Halfa ausgerüstet, eine Batterie mit Maximkanonen ist ebenfalls dorthin beordert. Die öffentliche Meinung in Kairo ist allgemein der Expedition günstig gesinnt; besonders sind die Handelskreise einverstanden, da sie die Wiederbelebung des Handels nach dem Sudan voraussehen.

Verschiedenes.

* **Besigheim.** Letzter Tage wurde, nach Bericht des Neck.- u. E.-B., bei der Wiederaufrichtung einer eingestürzten Mauer im Zwinger des Werkmeisters Allgaier auf der südlichen Seite des Steinhauses (Amtsgerichtsgefängnisses) in dem Erdreich hinter der Mauer steckend, eine eiserne Kanonenkugel im Durchmesser von etwa 15 cm gefunden. Dieselbe rührt ohne Zweifel von der Beschießung Besigheims durch die Franzosen her, die bekanntlich am 15. Juli 1693 vom Wartturm her vor die Stadt rückten.

* **München.** Am letzten Samstag stürzten laut „N. Nachr." bei Besichtigung eines Sägmühleanwesens an der Falkenstraße der Fleischwarenfabrikant Sauermann und sein Schwiegersohn Fabrikant Seyboth, die das Anwesen zu kaufen beabsichtigten, infolge Bruchs eines schmalen Stegs in den Mühlbach und verschwanden alsbald in den Wellen. Fabrikant Sauermann wurde mit Mühe den Wellen entrissen, während sein Schwiegersohn unter das Mühlrad getrieben wurde. Man stellte sofort das Triebwerk ab, aber es mögen wohl zehn Minuten gewesen sein — zehn bange Minuten, deren jede den Tod des Herrn Seyboth gewisser machte — bis nahe der unterhalb befindlichen Brücke der Arm des Unglücklichen auftauchte. Man griff zu und zog Herr Seyboth wunderbarerweise noch lebend aus dem Wasser. Man hüllte den Schwerverletzten und Besinnungslosen in Tücher und verbrachte ihn in seine Wohnung, wo er nachts 12 Uhr seinen Verletzungen erlag. Das Mühlrad, das einen sehr tiefen Gang hat, so daß namentlich ein kräftig gebauter Mann nicht darunter hinweggelangen kann, hat Herrn Seyboth durch Druck die totbringenden Verletzungen beigebracht. Der Steg war in baufälligem Zustand.

* **In Edenkoben** ist am Samstag abend die in ihrem Hause allein wohnende Lehrers-Witwe Heupel ermordet aufgefunden worden. Eine Sanitätskommission, die sich alsbald dahin begab, stellte folgendes fest: Im Schlafzimmer vor ihrem Bette lag die Ermordete, sie war angekleidet. Der Kopf war eine blutige Masse. Neben der Leiche lag ein blutbesudeltes Stuhlbein, mit welchem der Mörder wahrscheinlich sein Opfer erschlagen hatte. Das Bett und die verschiedenen Schränke der Wohnung waren durchwühlt. — Als mutmaßlicher Thäter des an der Witwe Heupel verübten Raubmords wurde der in den 30er Jahren stehende Winzer und frühere Gendarm Jakob Schäffer verhaftet.

* **Im Borasturm verunglückt.** Aus Zengg (Kroatien) wird gemeldet: Zwei arme Bäuerinnen, die am 11. März in die Stadt gekommen waren, um Lebensmittel einzukaufen, traten gegen 3 Uhr nachmitt. mit ihrem beladenen Pferde den Heimweg an. Das Wetter war mild. Sie mochten etwa eine Stunde den Bratnik hinaufgegangen sein, als plötzlich ein eisiger Borasturm, begleitet von Regenschauern, daher kam. Die Weiber, die nicht vor- und nicht rückwärts konnten, blieben stehen und am nächsten Morgen fand man beide tot neben ihren Leichen wieherte das Pferd.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Backnang**, 18. März. Der Viehmarkt am gestrigen Tage stand in dem Auftrieb der verschiedenen Viehgattungen seinen Vorgängern im März etwas nach, denn den 737 Stück (und 759 St.) im Vorjahr standen nur 653 Stück — 131 Paar Ochsen, 173 St. Kühe und 278 St. Stiere und Rinder — gegenüber. Wie aus den Marktberichten anderwärts zu schließen, war ein gedrückter Geschäftsgang bei den sich rückwärts bewegenden Preisen zu vermuten und zeigte sich auch demgemäß bei Beginn des Marktes, doch wurde besonders in Fettvieh späterhin viel gehandelt und der Umsatz in Jungvieh 2c. wurde gleichfalls lebhaft. Pferde wurden 13 Stück zum Verkauf gestellt. Per Eisenbahn langten an 14 Wagen, 33 gingen nach verschiedenen Richtungen ab. Auf dem Schweinemarkt wertete das Paar Milchschweine zwischen 12—22 Mk., Läuferschweine von 45—65 Mk.

— Der Krämermarkt war, wohl auch beeinflußt durch einen Frühregen, schwach besucht und der Absatz dort, wie in unsern reichausgestatteten Läden ganz flau. Auf dem Lande sind die Barmittel in kleineren Wirtschaftsbetrieben, wie allgemein geäußert wird, ziemlich knapp und beeinflussen selbstverständlich einen bessern Absatz in der Stadt, welch letzterer nur auf die nötigsten Bedarfsartikel sich beschränkt.

ⓢ **Sulzbach a. M.**, 17. März. Bei dem gestern abgehaltenen Viehmarkt waren zugeführt 222 Stück Ochsen, 90 Stück Kühe und 104 St. Jungvieh. Der Handel ging durch alle Viehgattungen flau und bei gedrückten Preisen. — Auf dem Krämermarkt hatten die Verkäufer durchschnittlich schlechte Einnahmen mit Ausnahme der Hut- und Kappenmacher, welch letzteres wohl der bevorstehenden Konfirmation zuzuschreiben ist.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 16. März. Während sich anfangs der Woche auf dem Getreidemarkte wenig Veränderung zeigte, meldeten gegen Schluß der Woche die amerikanischen Börsen flauere Kurse, ohne daß die Exportländer nennenswert ihre Forderungen reduzierten, vielmehr ist zu konstatieren, daß das Angebot keineswegs dringend ist. Von Laplata fehlen Offerten. Die Schrannen waren besser belahren, trotzdem konnten Preise etwas höher gehen.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, Gyrka 17 M. 75 Pf. bis 18 M., Azima 17 Mk. bis 17 M. 50 Pf., Laplata 17 M. 25 Pf., Rumän. 17 M. bis 17 M. 75 Pf., Amerikaner 17 M. 50 Pf. bis 18 M., Roggen russ. 14 Mk. 25 Pfg., Rumän. 14 M. 50 Pf., Mais, Mixed 10 M. 75 Pf., Laplata 10 Mk. 25 Pf. bis 10 M. 75 Pf., weißer 10 M. 75 Pf.

Gestorben:

In Stuttgart: Erhard Fezer, Schullehrer a. D. Friederike Lemm, geb. Eberle. Wilhelmine Blessing. W. Hertel, Secklerswitwe. — G. Eisenmann, Schullehrer a. D., Böblingen-Kleinsipach. F. Neuffer, Dr. med., Pfaffenweiler. August Krauß, Oberamtsarzt a. D., Tübingen. Fr. Schmalzriedt, geb. Renner, Gutsbesitzers Wwe., Ditzingen. Julie Cordes, geb. Weigle, Pfarrers Gattin, Frankfurt a. M. Rob. Hahn, kgl. preuß. Steuerbeamter a. D., Haigerloch. M. Becher, Apothekers Gattin, Heubach. Alb. Daur, ref. Schultheiß, Enzberg. Chr. Hehl, Restaurateur, Heilbronn. J. Neckar, ref. Posthalter, Waldenbuch. Mast, Stationsmeister a. D., Altensteig. E. Huber, Kaufmann, Chicago-Neuenstadt a. K.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 19. März.
(Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag und Freitag steht vorwiegend bewölktes, jedoch nur zu vereinzelten und lokalen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Ludwigsburg, 18. März. Am letzten Sonntag, nachts zwischen 12 und 1 Uhr, ist der Fahnenschmied Längle der 3. Eskadron des Ulanen-Regts. Nr. 20 hier in seinem Zimmer in der Kaserne zum Fenster des zweiten Stocks hinausgestürzt, und hat sich hiebei schwere Verletzungen zugezogen. Er wurde in das Lazaret verbracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ob Längle in schlaftrunkenem Zustand oder auf andere Weise aus dem Fenster gestürzt ist, konnte nicht festgestellt werden.

Tübingen, 18. März. Der X. Turnkreis (Schwaben) macht diesen Sommer einen Kreisausflug auf die Wanne bei Pfullingen, womit ein Preisturnen mit Volksübungen verbunden sein wird. Der Tag ist noch nicht definitiv festgestellt.

Madrid, 18. März. Eine Meldung aus Havanna berichtet: Oberst Inclan erfocht einen Sieg über die Truppen Maceos und Banderas; die Insurgenten wurden zersprengt Das Gefecht war von Bedeutung, da 6000 Rebellen versuchten, in Sagua einzudringen. Die Garnison schlug die Angreifer, welche Verluste von 22 Toten und 80 Verwundeten hatten, zurück. Die Insurgenten steckten eine Vorstadt von Sagua in Brand.

Hiezu ein zweites Blatt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 43. Mittwoch, den 18. März 1896. Zweites Blatt.

Patenbriefe
Gratulationskarten
für
Konfirmanden
mit **Bibelsprüchen** etc.
Blumenpapier
in **großer** Auswahl und **billigsten** Preisen empfiehlt
J. Rath beim Engel,
Buch- und Papierhandlung.

Alle
Moden-Journale
Zeitschriften
Lieferungswerke
liefert prompt
J. Rath,
Buchhandlung beim Engel.

Ueberall zu haben!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART.

Feinste Fabrikate.

Asthma
(Atemnot)
findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmayer's Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. in **Backnang** bei Apoth. **Roser**, Apoth. **Veil**, in **Murrhardt** bei Apoth. **E. Zügel.** H.

Heidenhof.
2 rittfähige

Farren,
(Gelbbläß und Gelbscheck,)
12 und 15 Monate alt
verkauft **Michael Häußermann.**

Sechselberg.
Mauersand
pro Wagen zu 1 Mk. — verkauft ab vom Lagerplatz am Hause
G. Bernet.

Heiningen.
10 Stück einzelne doppelte
Bienenkasten
verkauft **Jakob Kronmüller.**

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. bei
Albert Sauer, Backnang.

Den An- und Verkauf von
Staatsobligationen, Pfandbriefen 2c.
besorgt kostenfrei
Backnang. Bahnhofstraße. **A. Steiner,** Verwalt.-Aktuar.

40 bis 50 Bauplätze-Verkauf.
Da nun wirklich durch meinen Garten die Baulinie gezogen wird, die **Bahnhof-Hauptstraße** zweimal durch meinen Garten führt und dieselbe nur 6% Steigung hat, werde ich, sobald die Baulinie festgestellt ist, die Hauptstraße anfertigen lassen und mündet diese dann in den alten Etzwiesenweg oben ein. Die Bauplätze haben diesen Vorteil, wo ein Keller gegraben wird, kommen so viele Bausteine heraus, daß dieselben zum Kellerbauen und zum Fundament des Hauses reichen, der übrige Schutt kann auf dem Platz gelagert werden. Wasserleitung ist ebenfalls auf dem Platz und kann nach Umständen auch zu jedem Hause ein schöner tragbarer Apfelbaum dazu erworben werden. Die Gebäude können immerhin an einer solchen Straße blos an Wert gewinnen, da der Bahnhof nur einige Minuten davon entfernt ist. Die Brücke ist konzessioniert und wurde staatlich mit 400 Zentner Sand belastet, wobei sie sich um gar nichts gesenkt hat.
Liebhaber ladet ein
Gottlob Häuser.

Da viele Leute der Meinung sind, ich habe ein Abkommen mit den bürgerlichen Kollegien getroffen, so mache ich öffentlich bekannt, daß ich dieses Angebot von **50 M.** abgelehnt habe.
Gottlob Häuser.

Besser als jedes Conkurrenzfabrikat
ist das
seit Jahren bewährte
Neue Bettstreichwachs
von
Fried. Leyrer, Königl. Hofl., Stuttgart.
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich. M.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Schnelldampferfahrten nach Newyork:
Von **Bremen** Dienstags und Sonnabends.
Von **Southampton** Mittwochs und Sonntags.
Von **Genua** bezw. **Neapel** via **Gibraltar** zweimal monatlich.
Bremen-Nordamerika Nach Newyork.
Bremen-Südamerika Nach Montevideo.
Bremen-Ostasien. Nach China.
Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sidney.
Nach Baltimore.
Nach Buenos Aires.
Oceanfahrt nach Newyork 7—8 Tage.
Vorzügliche & billige Reisegelegenheit.
Nähere Auskunft durch:
Louis Höchel in Backnang.
August Seeger in Murrhardt.
Julius Finck in Winnenden.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
64,600 Personen und **457** Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **133** Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: **90** Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1896
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren Vertreter
Adolf Stroh, Uhrmacher in **Backnang.**

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen vorrätig in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Adolf Stroh
vorm. H. Käß
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen
Ehrenpreise
in bekannt schönstem Fabrikat.
Garantie für angegebenen **Goldgehalt.**
Gravieren sofort und unentgeltlich.

Anwesen zu verkaufen.
Einem tücht. fl. Mann ist Gelegenheit geboten, sich in einem mehr als 2000 Einwohner zählenden Marktflecken, in welchem **vorzügl. Güter um sehr annehmbaren Preis** erworben werden können, ein
Anwesen mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit,
schönem Gras-, Baum- u. Gemüsegarten nebst besonderer Scheuer und großem Hof an einer sehr frequenten Straße gelegen, besonderer Verhältnisse wegen
billig zu erwerben
und sich dadurch eine bleibende Existenz zu gründen. Das Anwesen eignet sich sehr für einen Metzger oder Bäcker. Anzahlung **nur M. 20000.** Auskunft erteilt
Theodor Geyer, Schw. Gmünd.

Die wirklich älteste allein ächte
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
ist nur von **Bergmann & Co., Berlin,** vorm. **Frkft. a. M.,** Marke: **Dreieck mit Erdäugen u. Kreuz,** deren Vorzüge für die Hauptpflege so unvergleichlich und allgemein anerkannt sind, dass sie keiner Reklame mehr bedarf. Vorr. Stück 50 Pf. bei
C. Veil, Apotheker.

Richters
Anker-Pain-Expeller
(Liniment. Capsici comp.)
hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit **mehr als 25 Jahren** als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker Pain-Expeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von **50 Pf.** und 1 Mk. vorrätig in fast allen Apotheken.
Beim Einkauf sehe man aber stets nach der Fabrikmarke „Anker".

Strafkolonien.

Seit Jahren schon sind Stimmen laut geworden, welche sich für Anlegung von Verbrecherkolonien aussprachen; man braucht dabei nicht an die „trockene Guillotine“ zu denken, die Frankreich früher in Cayenne besaß; auch die Franzosen sind humaner geworden und schicken ihre unheilbaren Verbrecher heute nach Neu-Kaledonien, das in gesundheitlicher Beziehung weniger Bedenken erregt.

Es steht leider statistisch fest, daß die Zahl der rückfälligen Verbrecher wächst. Noch im Jahre 1882 waren nur 25 Prozent aller Verurteilten in Preußen rückfällig; 10 Jahre später stieg das Verhältnis schon auf 34, 1893 auf mehr als 35 Prozent. Es ist eine Thatsache, daß langdauernde und entehrende Freiheitsstrafen den aus der Strafhaft Entlassenen regelmäßig an seinem Fortkommen hindern und ihn um so gewisser zur Verübung neuer Strafthaten treiben, je länger die Haft gedauert hat, da die abstumpfende Wirkung der letzteren und die Entwöhnung der Sorge ums tägliche Brot ihm die Fähigkeit rauben, sich aus eigener Kraft eine Existenz zu gründen. Daß unsere sozialen Verhältnisse in der That den Rückfall in das Verbrechen begünstigen, indem das Vorurteil, das dem entlassenen Zuchthäusler auf Schritt und Tritt begegnet, es ihm außerordentlich schwer, wenn nicht unmöglich macht, Unterkommen und nährende Arbeit zu finden, läßt sich ebenfalls nicht bestreiten.

Man wird einem erheblichen Teil der auf der Bahn des Lasters und Verbrechens vorwärts Gedrängten ein gewisses Mitleid nicht versagen können. Aber anderseits ist es auch nicht angängig, solche Individuen, die ihre entehrende Strafe verbüßt und kaum Aussicht haben, sich wieder in ehrlicher Weise zu ernähren, einfach auf die menschliche Gesellschaft loszulassen. Da bleibt denn nur übrig, sie entweder zeitlebens einzusperren und so für die Gesellschaft unschädlich zu machen, oder sie in anderer Weise von der Gesellschaft fernzuhalten, nämlich durch die Deportation. So lange wir keine überseeischen Plätze besaßen, konnte nur die lebenslängliche Einsperrung in Frage kommen, die ja auch in neuerer Zeit vielfach erwogen worden ist und nebst der strafrechtlichen Umgrenzung des Begriffs der sogenannten „Unverbesserlichen“ fortdauernd auf dem Programm der Strafrechtsformer steht. Seitdem aber Deutschland in den Besitz ausgedehnter Schutzgebiete gelangt ist, hat auch die Deportation praktische Bedeutung gewonnen. Wie lebhaft sich bereits die öffentliche Meinung mit der Frage beschäftigt, zeigen die Erörterungen, die am 13. Februar d. J. in der bayerischen Abgeordnetenkammer darüber bei der Beratung des Etats der Strafanstalten gepflogen worden sind. Anläßlich der Beeinträchtigung des Handwerks durch Gefängnisarbeiten war der Antrag gestellt worden, daß im Bundesrate die Einrichtung überseeischer Strafkolonien angeregt werden möge. Die Errichtung solcher Kolonien wurde namentlich aus der Erwägung empfohlen, daß erfahrungsgemäß der mit vielen Millionen Aufwand geführte Kampf gegen das Verbrechertum doch den Zweck der Besserung nur erreiche, wenn — wie dies in Kolonien möglich sei — entlassenen Gefangenen eine den Unterhalt sichernde Beschäftigung zugewiesen werden könnte. Der Antrag begegnete zwar teils wegen finanzieller Bedenken, teils aus klimatischen Rücksichten vielfachem Widerspruch.

Der letztgenannte Einwand ist hinfällig, wenn man beispielsweise Deutsch-Südwestafrika als Strafkolonie ins Auge faßte, das nach dem der amtlichen Denkschrift vom 20. Dezember 1894 beigefügten Gutachten dreier angesehenen Afrikareisenden namentlich in seinem mittleren und nördlichen Teile ein für deutsche Ansiedelungen sehr geeignetes Land ist, das ein für Weiße durchaus zuträgliches Klima hat. Dort könnten sogar solche Strafkolonien für die Kultivierung des Landes, Wege- und Straßenbau unendlich viel thun, während hierzulande die Zuchthäuser mit ihren billigen Arbeitskräften nur Industrie und Handwerk eine schwer schädigende Konkurrenz bereiten. Dort könnte unter verständiger Leitung auch weit besser an der Erziehung und Besserung der Sträflinge gearbeitet werden, als in unseren Zuchthäusern, weil ihm dort im fernen Lande ohne Gefahr für die Gesellschaft die Möglichkeit gegeben werden kann, durch gute Führung während der Strafzeit zu ökonomischer Selbständigkeit und wieder zu bürgerlicher Vollberechtigung zu gelangen. Das hat sich z. B. in Australien glänzend bewährt. Die bei weitem überwiegende Anzahl entlassener Sträflinge in Neu-Süd-Wales war einem regelmäßigen und gesitteten Lebenserwerb wiedergewonnen worden durch die Aussicht auf Erwerb, die sich ihnen eröffnete nach ihrer Entlassung. Sie wurden gebessert, weil sie eine Gelegenheit fanden, die ihnen selbständigen Unterhalt sicherte und die sie aus besitzlosen Vagabunden zu kleinen Landeigentümern emporhob.

Verschiedenes.

Delphine auf der Reise. Man berichtet aus Wien vom 4. März: Drei interessante Passagiere haben gestern auf ihrer Durchreise von Konstantinopel nach Budapest Wien passirt: Drei Delphine, die mit zu den Attraktionen der Millenniums-Ausstellung gehören werden. Die Tiere wurden bei Konstantinopel gefangen und traten ihre Reise in 3 riesigen mit Seewasser gefüllten Bottichen an, erst zur See nach Triest und von dort mit der Eisenbahn via Wien nach Budapest. In Fässern, die gleichfalls mit Seewasser gefüllt sind, wurde der nötige Proviant, kleine Seefische mitgeführt, und bei jedesmaliger Fütterung auf der Reise konnte man sich überzeugen, daß die Delphine noch wohlgemut in den Bottichen herumplätschern. Vorläufig bleiben die Delphine in Budapest noch in den Bottichen, bis die Witterung es gestattet, sie in den großen Ausstellungsteich zu verpflanzen. Dieser Teich — 325000 Quadratmeter groß — wird für die Delphine eine eigene Abteilung mit Seewasser enthalten.

* **Russische Räuber.** Dem „Swjet“ wird aus Jekaterinburg geschrieben: Vor einigen Tagen hat sich bei uns ein schreckliches blutiges Drama abgespielt. Bei der Eisenbahnstation Jekaterinburg näherten sich in der Dämmerung einige als Bauernweiber verkleidete Räuber einem Bahnwärterhäuschen und baten den Bahnwärter, ihnen den Weg zu zeigen und sie bis zum nächsten Bauernhaus zu begleiten, da der Weg vollständig verschneit war. Der Bahnwärter, der die Räuber für wirkliche Bauernweiber hielt, ging mit ihnen, wurde aber schon in der Nähe des Wärterhäuschens von den Strolchen durch einen Beilhieb getötet. Hierauf kehrte einer von den Räubern nach dem Bahnwärterhäuschen zurück und suchte durch Drohungen aus der Frau des Bahnwärters herauszubringen, wo ihr Geld versteckt sei. Da diese sich weigerte, brachte der Unhold ihr mit einem Messer mehrere Wunden bei, so daß die Unglückliche blutüberströmt zusammenbrach und ohnmächtig liegen blieb. Hierauf wandte sich der Räuber mit derselben Forderung an den siebenjährigen Sohn des Bahnwärters; er führte ihn in die Vorratskammer und befahl ihm anzugeben, wo der Vater sein Geld versteckt hätte. Inzwischen war die Frau des Bahnwärters wieder etwas zu sich gekommen; sie schlich sich an die Vorratskammer, verriegelte die Thür, zündete die rote Laterne an und kroch mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte bis zum Schienengeleise, auf dem bald ein Güterzug herankommen mußte. Als der Lokomotivführer die rote Laterne bemerkte, hielt er den Zug an und als er von der Frau erfuhr, was vorgefallen war, stürzte er mit dem Kondukteur und dem Wagenschmierer nach dem Wärterhäuschen. Beim Eintritt in die Vorratskammer bot sich ihnen folgendes erschütternde Bild: der Mörder im Weiberrock saß auf dem Boden, neben, ihm lag die verstümmelte Leiche des Knaben, dem der Mörder die Ohren, die Hände und zuletzt den Kopf abgeschnitten hatte. Der Mörder wollte sich auf die Eintretenden stürzen, wurde aber vom Lokomotivführer zu Boden geschlagen, worauf er von den Anwesenden gefesselt werden konnte.

* **Ein neuer Hufbeschlag.** Soviel in neuerer Zeit Reformen im Beschlagsystem aufgekommen sind, so wenig haben sie im Allgemeinen Aufnahme gefunden, man ist daher gewöhnt, sie mit einer gewissen Zweifelsucht anzusehen, wenn es sich nicht um ganz spezielle Verbesserungen handelt, die sich in der Praxis bewährt haben. Bei dem neuen, hier in Rede stehenden Hufbeschlag, der das Problem zu lösen sucht, die Hufeisen ohne Nägel sicher zu befestigen, scheint sich eine Ausnahme herausbilden zu wollen, wenigstens sind schon recht gute praktische Erfolge erzielt worden, so daß die Fabrikation dieser Eisen nunmehr im Großen begonnen worden ist. Statt der Nägel gehen vom äußern Rand der Eisen 4—6 stählerne Aufzüge an die Hornwand herauf, welche sich an ihrem oberen Ende, da wo sonst die Hufnägel ausmünden (Nieten), umbiegen und mit zwei Spitzen in die Hornwand eingelassen werden, das Eisen wird daher durch diese Klammern gleichsam am Hufe aufgehängt und fixiert. Zur vollständigen Sicherung des Eisens besitzt jede Klammer in der Mitte (ähnlich wie eine aufrecht stehende Stimmgabel) einen nach oben enger werdenden Schlitz, in welchen von der Bodenfläche des Eisens aus ein kleiner Eisenkiel von 3 cm Länge eingetrieben wird. Damit ist der Beschlag beendet, er läßt daher betreffs der Einfachheit nichts zu wünschen übrig, ausgenommen ist etwa der an der Tragfläche des Hufs hervorstehende Rand des Eisens. In den norddeutschen Städten, voran in Berlin, steht man jetzt zahlreiche Arbeits-, wie Luxus- und Reitpferde mit dem neuen Beschlag ausgerüstet, der allerdings ein ungewohntes, aber hübsches Aussehen darbietet, namentlich wenn er einigermaßen ornamental gestaltet ist, auch hat sich seit 1. Jan. d. J. eine große Gesellschaft in Berlin etabliert, welche die patentierten Eisen in Massen liefert und versendet. Die Hauptvorzüge bestehen darin, daß dem Hufhorn gegenüber dem seitherigen Nagelbeschlage, der die natürliche Ausdehnung und Zusammenziehung des Hornschuhes beschränkt, die Elastizität dauernd erhalten bleibt, wodurch die Hufleiden und Ernährungsstörungen, die beim Beschlag mit Nägeln überhaupt nicht ganz zu vermeiden sind, hintangehalten werden kann. Außerdem dient es den Pferdebesitzern zu großer Beruhigung, daß jede Befürchtung des Vernagelns wegfällt und damit auch jene üblen Zustände nicht eintreten, welche aus der Wundinfektion des Hufes hervorgehen und denen der Wundstarrkrampf am meisten gefürchtet ist.

„Treue fürs Leben.“

(Schluß.)

Er zog seinen Begleiter mit sich fort, indem er immer noch dessen Hand festhielt. Er sah ihn aber nicht an. Sein Blick schweifte weit hinaus über das sonnendurchleuchtete Gelände, es war, als weilten seine Gedanken fern von dem Orte, wo die Beiden jetzt gingen.

Immer schneller ging der alte Mann, immer eiliger wurden die Schritte, als wollten die Füße mit den Gedanken Schritt halten.

„Wartet ein wenig, Niels Magensen“, sagte der jüngere. „Ihr laufet ja wie ein Jüngling. Laßt mich einmal Atem schöpfen, dann will ich euch alles berichten.“

Er erzählte, daß die Eltern ruhig und friedlich zusammen gelebt hätten, daß er ihr einziges Kind wäre und nun schon lange den Hof als sein Erbe angetreten habe.

Der Vater hätte die Mutter immer hochgehalten und sie auch ihn als Herrn im Hause respektiert. Vor der Hochzeit aber hätte sie dem Bewerber gesagt, daß ihr Herz einem andern gehöre, ihre Liebe hätte sie fürs Leben vergeben.

Der Alte stand plötzlich still und sah den anderen mit einem stillen, leuchtenden Lächeln an.

„Die Eltern hätten treu miteinander gearbeitet und hätten es auch zu etwas gebracht. Niels Magensen möchte doch einmal nach Tofterup kommen und das Anwesen sehen. Jetzt könnte man fünfundzwanzig Kühe halten und die Kornfelder ließen sich sehen.“

„Ja, einmal,“ fuhr der Erzähler fort, „wären die Eltern doch uneinig gewesen. Da wäre die Mutter so heftig geworden, wie er sich weder vorher erinnern konnte, sie gesehen zu haben, noch nachher.

„Wieso?“ fragte der Alte.

„Es war, als der Kuhstall umgebaut werden sollte, — die Scheune war erst heruntergerissen worden, die war am schlechtesten, und nun kam die Reihe an die Ställe. Hinter dem Stallgebäude stand ein alter Hollunderbaum. Der mußte jetzt dem erweiterten Neubau weichen. Der Vater sagte den Leuten, sie sollten den Baum umhauen. Dann kam die Mutter — ich sehe sie noch vor meinen Augen — und wurde so eifrig und so heftig, wie ich sie nie gesehen hatte. Auf keinen Fall würde sie dulden, daß der alte Baum, der da gestanden hätte, solange sie denken könnte, umgehauen werde. Es nützte nichts, daß der Vater ihr vorstellte, es sei notwendig, den Platz für das neue Gebäude zu gewinnen, sie blieb dabei, daß jeder Schlag ihr Herz treffen würde, und fiel der alte Baum, dann ginge sie am liebsten auch aus dem Hause, sie ertrüge es nicht.“

„Der Vater wurde ärgerlich; aber weder gute noch ernste Worte änderten an der Sache etwas, und er war ein zu guter Mann, als daß er dann darauf bestanden hätte. Der Hollunder blieb, wo er immer gewesen und wo er noch ist, denn die Mutter hat auch mir das Versprechen abgenommen, den alten Baum stehen zu lassen und ihn zu pflegen, solange ich lebe. Es geht ja auch; denn der neue Seitenflügel steht seitwärts auf den Stall zu, und so ist genügend Raum geschaffen.“

„Ihr müßt einmal nach Tofterup kommen, Niels Magensen, Ihr werdet sehen, der Hof hat sich sehr gebessert.“

Der Alte schien den Schluß des Berichtes nicht gehört zu haben. Er hatte die Hand des anderen losgelassen und ging schweigend neben ihm her.

Plötzlich sagte er, indem er tief Atem holte:

„Also, den alten Hollunder wollte sie nicht umhauen lassen!“

„Nein.“ — — —

„Sie ließ den alten Hollunder nicht umhauen“, wiederholte er nach einiger Zeit vor sich hin.

Dann sprach er nicht mehr bis die beiden Männer an der Thür des Kaufmanns angekommen waren.

„Hast du Kinder, Erich?“

„O ja,“ lächelte dieser. „Sogar sechs.“

„Heißt eine Tochter Karen?“

„Gewiß, sie ist jetzt sechszehn Jahr.“

„Schenkst du mir die, als die Sonne meines Alters?“ fragte der Greis mit weicher Stimme und legte beide Hände auf die Schultern des andern.

„Was mich betrifft, von Herzen gern“, antwortete dieser. „Ich zweifle auch nicht, daß meine Frau und das Kind selbst damit einverstanden sind.“

In dem Zimmer beim Kaufmann waren viele Landleute versammelt.

Der Qualm von den vielen Pfeifen war fast zum Schneiden und das Gespräch laut und lebhaft.

Als die beiden eintraten, rief einer der Anwesenden:

„Weiß der Kuckuck, wie Niels Reiter das anfängt. Wir anderen kriechen mit den Jahren zusammen und werden kleiner; er aber geht in die Höhe. Ich meine, du bist noch um einige Zoll gewachsen, seitdem wir uns hier vor ein paar Stunden zuletzt sahen, Niels.“

Der Alte richtete sich noch höher empor und sah die Versammlung mit einem fröhlichen Blicke an.

„Hast recht, Christian! Seitdem bin ich in eine große Familie hineingewachsen, und die soll sich nicht über den Großvater zu schämen brauchen.„

„Andere schließen in meinem Alter mit dem Leben ab, jetzt fange ich erst das meine an.“

„Sieh, sieh!“ hieß es. „Du wirst am Ende noch heiraten.“

„Nein, dazu kommt es für mich nicht in dieser Welt. Aber“, fuhr er fort und dabei legte er seine Hand auf Erich Madsens Schulter — „ich fahre jetzt nach Hause und morgen hole ich mir meine Karen.“

„Heiraten thue ich nicht“, wandte er sich gegen die anderen, „aber deshalb wird am Ende doch später Hochzeit im Reiterhofe zu Hulby. Die Tochter des Hofbauers ist keine schlechte Partie.“

Der alte Mann drehte sich gegen das Fenster und sah mit einem strahlenden Lächeln hinaus in das flutende Sonnenlicht, indem er leise flüsterte:

„Sie hat den alten Baum nicht umhauen lassen wollen!“

* **Neuer Ausdruck.** „ . . . Herr Amtsrat essen jetzt mit Frau Gemahlin stets allein, und in der ersten Zeit nach der Hochzeit sahen Sie so viele Gäste bei sich zu Tisch“! — „O, meine Frau hat sie alle in die Flucht gekocht!“

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 44. Freitag den 20. März 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**“ in der Stadt Backnang **1 M. 20** Pf. im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45** Pf., außerhalb desselben **1 M. 70** Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die staatliche Rindviehschau.

In Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 Nr. 26, sowie in Nr. 85 des Murrthalboten von 1891 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in **Murrhardt** auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Musterungsplatz (**Klosterhof**) am

Dienstag den 12. Mai d. J., morgens 7½ Uhr

eine **staatliche Bezirksrindviehschau** statt, zu welcher die Zuchttiere des **Roten und Fleckviehs** (Simmenthaler-, Alb-, Haller-, Neckar- und verwandtes Vieh), nämlich

a) Farren, sprungfähig, mit 2—4 Schaufeln,

b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern

zugelassen werden. Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 M.,

b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Die Höhe wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung wird erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgiltig festgesetzt.

Diejenigen Viehbesitzer, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau, also spätestens bis 2. Mai d. J. bei dem Oberamt unter Benützung der **von diesem zu beziehenden** Anmeldescheine anzumelden und die Tiere spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. — Farren müssen mit **Nasenring** versehen sein und am **Leitstock** vorgeführt werden.

Backnang, 18. März 1896. K. Oberamt. Kälber.

Bekanntmachung,

betreffend Maßregeln gegen die Maikäfer.

Da im Laufe dieses Frühjahrs wieder ein schadenbringendes Auftreten der Maikäfer zu erwarten steht, so werden, um der hieraus für Feld- und Walderzeugnisse erwachsenden Gefahr rechtzeitig begegnen zu können, diejenigen öffentlichen Diener, welche sich Berufs halber im Freien aufzuhalten haben, wie Landjäger, Straßenwärter, Gemeinde- Feld- und Waldschützen u. s. w., hiemit zur Beobachtung und Anzeige ihrer Wahrnehmungen bei den betreffenden Ortsvorstehern aufgefordert, welch' letztere sodann ungesäumt dem Oberamt Anzeige und Bericht darüber zu erstatten haben, welche Einleitungen und Anordnungen zum Sammeln bezw. Vertilgen der Maikäfer getroffen worden sind. Dabei wird auf die Vorschriften des Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 24. März 1890, Nr. 3290, Amtsbl. S. 86 ff., noch besonders hingewiesen.

Backnang, den 18. März 1896. K. Oberamt. Kälber.

Den Schultheißenämtern

gehen die Losungsscheine der Militärpflichtigen der Altersklassen 1874, 1875 und 1876 mit dem Auftrag zu, dieselben den betreffenden Mannschaften **nach vorausgegangener Ergänzung der Stammrollen** auszufolgen und Empfangsbescheinigung hierüber anher einzusenden.

Backnang, 20. März 1896. K. Oberamt. Kälber.

Backnang.

Bekanntmachung.

In **Oberfischbach** (Gde. Großerlach) ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen, sowie die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 19. März 1896. K. Oberamt. Frommeld, AM.

Revier Unterweissach.

Beugholz-Verkauf.

Am **Freitag den 27. März**, vormittags 10 Uhr im **Lamm** in **Waldenweiler** aus dem Staatswald Vordere Buchklinge, Hinteres Voggenwäldle, Hinteres und Vorderes Thonholz, Vorderer Hohenstein, Mittlere und Hintere Gärtnershalde:

Rm.: **Buchen:** 69 Scheiter, 89 Prügel, 26 Anbruch;

Nadelholz: 5 Scheiter, 55 Prügel, 199 Anbruch.

Backnang.

Steuer-Abrechnung

pro 1. April 1895—96.

Dieselbe findet von heute ab bis zum 31. d. Mts. auf dem Rathause statt, worauf die Einwohnerschaft hingewiesen wird.

Den 18. März 1896.

Stadtschultheißenamt: Gock.

Backnang.

Die Vergebung des Stadtfuhrwerks

pro 1896/97 wird am

Mittwoch den 25. d. M., vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus vorgenommen.

Stadtpflege.

Backnang.

Das zur Straßenbeleuchtung und für die städtischen Lokale pro 1896/97 nötige

Erdöl

wird im Submissionswege vergeben.

Offerte, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift sind bis **27. d. M., vormittags 10 Uhr**, bei der Stadtpflege abzugeben.

Stadtpflege.

Backnang.

Die Militärpflichtigen

des **Gemeindebezirks Backnang** haben ihre **Losungsscheine am Sonntag den 22. d. M., von vormittags 11—12 Uhr,** auf dem Rathaus (Canzlei des Stadtschultheißenamts-Assistenten) abzuholen.

Den 19. März 1896. Stadtschultheißenamt: Gock.

Lippoldsweiler.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechts auf der nach Abzug der Staatswaldungen ungefähr 446 ha großen Gesamtgemeindemarkung kommt am **Montag den 30. März 1896, vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathause in Hohnweiler auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung.

Gemeinderat.

Vorstand: Heyd.

Kirchberg a. Murr.

Stammholz- und Nutzholz-Verkauf.

Am

Samstag den 21. März 1896, nachmittags 2 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Schlag Mittelthorhau

21 Eichen von 3—9 m Länge und bis zu 6,28 Fm.

1 Forche „ 6 „ „ mit 0,48 Fm.

1 Erle von 8 m Länge und mit 0,60 Fm.

11 Rm. schönes eichenes Küferholz.

M.

Den 13. März 1896. Schultheiß Bopp.

Mundelsheim.

Holzmarkt am 25. März 1896.

Schöne gespaltene Weinbergpfähle finden voraussichtlich guten Absatz.

Gemeinderat.

Kirchheim a. Neckar, Oberamts Besigheim.

Der **landwirtschaftliche Ortsverein** hier bedarf

24000 Stück Rebpfähle

und zwar gespaltene 6000 Stück, gesägte 18000 Stück je I. Qualität. Die Pfähle müssen franko hieher gesendet und vom Lieferanten hier übergeben werden. Solide Lieferanten werden ersucht, ihre Offerte bis 1. April d. J. zu übergeben.